

Schwein gehabt im Einkaufszentrum

An einem trüben Novembertag, in einem kleinen Wäldchen nahe Sulzbach-Rosenberg, fand eine Treibjagd statt. Über hundert Jäger waren gekommen und umringten nun ein Maisfeld. Das hatte einen Grund, denn die Wildschweine, auf die später die Hunde gehetzt wurden, zertrampelten den Mais und fraßen ihn auf.

Zu den Jägern gehörten auch ein pummeliger, den alle Manni nannten, und ein lattendürre namens Luigi mit seinem Deutsch-Drahthaar-Hund Vitali. Diese drei waren ein Team. Jetzt wurden alle Hunde auf die Wild-

schweine losgelassen, nur Vitali nicht, weil er noch zu jung war. Plötzlich raste ein Wildschwein wie ein aufgescheuchtes Huhn aus dem Maisfeld. Die zwei Jäger guckten verdutzt der Sau hinterher. Doch Luigis Hund kapierte die Situation und folgte dem Tier sofort. Mit einem Ruck wurde der lattendürre Luigi mitgezogen, denn er war nicht gerade der Schwerste. So wurde er von seinem Hund über Stock und Stein durch Matsch und Dreck und Wurzeln geschleift, dass ihm schwindelig wurde. Manni war inzwischen schon sehr weit zurückgefallen, und er schnaufte: „Jetzt wartet



amal auf mi, i kum ned mit! So schnell bin i nun a net!“

Von ganz weit vorne kam die Antwort: „I kann ned warten!“ Nun gelangten sie in die Vorstadt von Sulzbach-Rosenberg. Das Wildschwein nahm nicht gerade den besten Weg. Sie liefen, rutschten und hechelten durch die Vorgärten. Sämtliche Gartenzwerge und Blumentöpfe wurden dadurch kaputt gemacht. Manni entdeckte einen frischen Schokokuchen auf einem Fensterbrett eines Hauses und nuschelte: „Zur Stärkung!“ Er meinte nämlich, dadurch hätte er mehr Kraft für den Lauf. Die Sau sauste nun schnurstracks in ein Einkaufszentrum. Am Eingang konnte sich Luigi wieder aufrichten und den Hund festhalten. Das Borstentier rannte direkt in die Abteilung mit den Weihnachtsartikeln und erwischte die Dekoration – Tannenbäume mit Christbaumkugeln. Nun war da auf einmal der erste lebende Tannenbaum auf vier Beinen.

Manni hatte in der Zeit Luigi und Vitali eingeholt. „I glab, der is wirkli oana vo de Klitschko-Brüdern“, ächzte Luigi. Manni meinte: „I ruf amal den Chef o, vielleicht hilft der uns ja?“

Nach einem kurzen Telefongespräch kam der Chef mit sechs anderen Mitarbeitern und dem Abteilungsleiter. Der Chef sprach: „Hier soll

also ein Wildschwein sein? Ihr wollt mich doch vergackeiern?“

„Naa, Naa!“ Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen. Auf einmal kam das Wildschwein in die Kinderabteilung gerannt, in der es Schuhe und alles Drum und Dran gab.

„Wer hat alles einen laufenden Tannenbaum gesehen?“, fragte einer der Mitarbeiter. Alle hoben verdattert den Finger. Der Abteilungsleiter meinte: „Der war aber ein bisschen komisch. Er hatte vier Beine mit Borsten und Christbaumkugeln!“

„Ein Wildschwein!“, kam es von vielen. Herr Bumela, der Chef, nahm sich Pantoffeln und schleuderte sie auf den laufenden Baum. Platsch, Pling, Plong und Knirsch, das waren die Laute, als die Kugeln zu Boden fielen, und zum Vorschein kam – das Wildschwein. Vitali riss sich von der Leine los und rannte darauf zu. Ein Katz-und-Maus-Spiel begann. Doch das kluge, borstenhäutige Tier lief gerade noch rechtzeitig durch den Hinterausgang, bevor die Tür zufiel. Der Hund achtete aber nicht darauf, und es machte „Pong“, als der Hund dagegenknallte, denn die Tür war ja inzwischen zu. Vitali torkelte noch die nächsten paar Tage.

Das Wildschwein war entkommen. Die Treibjagd war trotzdem ein voller Erfolg gewesen. Na ja, warum darf ein Schwein nicht auch mal Schwein haben?